

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Gnade Gottes, als der höchste Trost gläubiger Kinder Gottes, sonderlich zur Zeit der Noth, und in der Stunde des Todes, wurde, da der ...

Jani, David Eberhard

Halle, 1765

VD18 13067109

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190590

Du aber, o gnädiger und freundlicher Gott, du Vater der Barmherzigkeit, laß deine Barmherzigkeit groß seyn über uns alle, in dieser Stunde; laß uns allen, und einem jeden, Gnade widerfahren, daß wir das Wort von deiner Gnade recht verstehen, es zu Herzen nehmen, und bewahren, und treulich anwenden; daß es uns allen, und einem jeden, unser höchster und ewiger Trost sey. Das gib um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, willen. Amen.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun die Gnade Gottes, als den höchsten Trost gläubiger Kinder Gottes, sonderlich zur Zeit der Noth, und in der Stunde des Todes, betrachten, so sehen wir
Erstlich, auf die Gnade Gottes.

Nun bedarfs keiner Worte, daß im vorhabenden Text von der Gnade Gottes hauptsächlich die Rede sey. Denn es siehts ein ieder bald von selbst. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, heißt, und dieses ist die eigentliche und ganze Sache, davon geredet wird, meine Gnade soll nicht von dir weichen; und gewiß, eine große Sache, ja die größste Sache für uns Menschen, wenn wir an Gottes Gnade erinnert werden, und davon eine Versicherung erhalten, sie solle uns mitgetheilet werden, und was noch mehr ist, sie solle immer und ewig über uns walten. Wo wollten wir hin, wir armen, in Sünden gefallenen, verlohrnen und verdammten Menschen, wenn wir kein Wort von der Gnade Gottes hätten? daß Gott den Sündern in Christo gnädig seyn, vergeben, und sie durch seinen Sohn Chri-

Chri-

Christum, gerecht und selig machen wolle. Wir könnten ja nimmermehr ruhig seyn, wir könnten unsers Lebens nimmermehr froh werden, ja wir möchten wünschen, nie geböhren zu seyn, so wir das Wort von der Gnade Gottes nicht hätten. Darum ist's ein theures werthes Wort, ein ganz unschätzbares Wort, das Wort von der Gnade Gottes. Es ist das rechte Lebens-Wort: HErr, davon lebet man, und das Leben unsers Geistes stehet gar darin, daß du gnädig seyn, und vergeben, und unsere Sünde hinter dich zurück werfen wilst. Esaiä 38, 16. 17. So wollen wir, liebsten Freunde, auf ein Wort des Lebens mit allem Fleiß merken.

Insgemein merken wir uns von dem ganzen 54sten Capitel Jesaiä, woraus unser Text genommen ist, daß es ein sehr merkwürdiges und trostreiches Capitel sey, und daß der gesamten Kirche Gottes auf Erden, sonderlich zur Zeit Neues Testaments, die theuersten Verheißungen und Bertröstungen darin ertheilet werden. Der Geist Gottes stellet die Kirche Gottes vor als eine rechte Kreuz-Kirche; er vergleichet die Kirche einer Unfruchtbaren, die nicht gebiehet, und einer einsamen, die keinen Mann hat, v. 1. die der HErr lassen im Geschrey seyn als ein verlassenes und von Herzen betrubtes Weib, und wie ein junges Weib, das verstoßen ist, v. 6. Er stellet sie vor als eine Elende, über die alle Wetter gehn, und Trostlose, v. 11. als eine solche, die auch ie zuweilen, aus einem heiligen Gerichte Gottes, zu ihrer mehrern Aufweckung, Demüthigung und Läuterung, ein klein Augenblick von Gott verlassen sey, und der HErr sein Angesicht, im Augenblick des Zorns, ein wenig vor ihr verberge, v. 7. 8. Und sehen wir also, daß das Reich unsers HErrn Jesu Christi ein Kreuz-Reich sey,

und daß die ächten und rechten Glieder der Kirche Gottes, viele Trübsal, viele Anfechtung und Verfolgung der Welt zu ertragen haben: dagegen wird nun aber die Kirche Gottes, und ein jedes wahrhaftiges Glied der Kirche, von Gott selbst reichlich getröstet, und von der Gnade Gottes, von einer ewig wählenden Gnade Gottes, aufs gewissste versichert, unter andern in unserm Text: es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Wir merken uns noch ferner, und insgemein, daß das vorhergehende 53ste Capitel Esaia, und das drauf folgende 55ste, mit unserm 54sten Capitel in genauer Verbindung stehe, und so wir diese drey Capitel im Zusammenhange lesen, daß es uns im Wort von der verheißenen Gnade, eine gute Erklärung und den schönsten Aufschluß gebe, z. E. wenn im Text Gottes ewige Gnade verheißt wird, so sey nach Jes. 53. die Gnade unsers Herrn Jesu Christi damit gemeynet, die durch den Einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, durch Christum, in Kraft seines Leidens, Bluts und Todes, theuer erworbene und sauer verdiente Gnade. Und dieses soll uns soviel aufmerksamer machen aufs Wort von der Gnade, zu deren Vermittelung der ewige Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, aufs tiefste erniedriget, verachtet, verspottet, verwundet, und am Creuz getödtet werden müssen: weil kein anderer Weg zur Gnade gewesen, als daß Gottes Sohn in der angenommenen Menschheit sein Blut und Leben zum Schuldopfer dahin gäbe, Es. 53, 10. Ach! welch eine heilige, welch eine theure und unschätzbare Gnade ist die Gnade Gottes.

Und was für eine wunderbare, ganz unbegreifliche und unaussprechliche Gnade ist die Gnade unsers Gottes.

tes! Wer kanns fassen, daß Gott die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, Gnade erhielten, und nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten? Joh. 3, 16. Wer kanns fassen, daß der ewige Sohn Gottes, nach dem Wohlgefallen des Vaters, und aus eigenem Liebes-Triebe, sich dazu verstanden, und verbürget, in der angenommenen Menschheit zu leiden, sein Blut zu vergießen und am Creuz zu sterben; daß die Menschen, die Zorn und Strafe, Fluch, Tod und ewige Verdammniß verdienet, solcher Gestalt mit Gott wieder ausgesöhnet, erlöset, zu Gott gebracht, und zum Himmel gefördert würden? Wer kann die Liebe Jesu fassen? Sie übertrifft alle unsere Erkäntniß, Eph. 3, 19. Ist das nicht eine Gnade, eine ganz unbegreifliche Gnade? eine vollkommene und recht göttliche Gnade?

Und eine pur lautere unverdiente Gnade! Spricht der Herr, dein Erbarmer, steht im Text, auf daß man sich von der Gnade Gottes eine rechte Vorstellung mache, als von einer recht herrlichen Gnade; von der Gnade des Herrn, des Erbarmers. Es sey nicht etwa die Rede, von der Gnade eines grossen Herrn in der Welt; sondern von der Gnade des allerhöchsten und vollkommenen Herrn, des Herrn aller Herren; von der Gnade des Jehova, des ewigen lebendigen Gottes, der Quelle alles dessen, was da ist, und ein Wesen hat. Und es sey die Gnade des Herrn, des Erbarmers, der bloß aus Liebe und Mitleiden, aus pur lauterer unverdienter Barmherzigkeit seine Gnade offenbar werden lassen; um zu zeigen, er sey die Liebe selbst, er sey ein Erbarmer.

Insonderheit ist denn der Herr, der Erbarmer, der von seiner Gnade spricht, der Sohn Gottes, unser

Herr Jesus Christus, wie solches sowol aus den Worten des Textes selbst, als aus dem Zusammenhange, aufs deutlichste zu erkennen. Zwar, es ist andern, in dem Wercke der Gnaden und unserer Erlösung, sind, alle drey Personen der hochgelobten heiligen Dreyfaltigkeit, geschäftig, und ist keine Person von der Gnade auszuschließen. Wir haben Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und Gott dem heiligen Geiste, wir haben dem Herrn, dem Dreyeinigen Gott, die Gnade zu danken, daß sie uns zugebracht, und zuerkannt, theuer erworben und verdient, angeboten und zur Zueignung gebracht werde. Das Wort und Werck der Gnade ist des Dreyeinigen Gottes Wort und Werck: Allein die andere Person in der Gottheit, unser Herr Jesus Christus, ist wohl insonderheit, der Herr der Erbarmer, der hier durch den Geist der Weissagung spricht: Der Herr, dein Erbarmer, v. 5. heißt: der dich gemacht hat, ist dein Mann, Herr Zebaoth heist sein Name, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genennet wird. Und verstehen wir nicht billig diese Worte, von dem Sohn Gottes, der andern Person in der Gottheit? Er ist ja insonderheit der Erlöser, der Heilige in Israel. Er ist ja der Mann seiner Kirche, der Bräutigam der Seelen, wie er Hosea 2, 19. spricht: ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Also richten wir billig und insonderheit unsere Gedanken, auf den Sohn Gottes unsern Heiland; er ist der Herr, der Erbarmer, der hier redet; und im Text die Gnade, seine Gnade nennt, die Er vermittelt, erworben und verdienet; und ohne sein Erlösungs- und Versöhnungs-Werck keine Gnade Gottes hätte statt finden können.

Er

Er erkläret sich aber ferner im Text, und nennt seine Gnade einen Bund seines Friedes: Der Bund meines Friedes wird nicht hinfallen; welches wir uns sonderlich wohl zu merken, und sowol den Grund, als die Kraft und Frucht der Gnade daraus zu erkennen. Aus Gnade, aus lauter unverdienter Barmherzigkeit ist's geschehen, daß sich der Sohn Gottes im Rath der heiligen Dreyfaltigkeit für uns verbürget, und beschloß, in der Fülle der Zeit Friede zu machen durchs Blut am Creutz durch sich selbst, Col. 1, 20. Die Strafe auf sich zu nehmen, auf daß die Menschen Friede hätten, und durch seine Wunden geheilet würden. Esa. 53, 5. Aus Gnaden ist der Grund zur Gnade gelegt, und zum Frieden mit Gott, und durch den Frieden, den der Sohn Gottes gemacht, ist's nun auf einen gewissen, festen und unbeweglichen Grund gesetzt, daß denen, die an Christum glauben, die völlige Gnade, die würckliche Gnade, alle und allerley Gnade, zu Theil wird. Wäre keine Gnade, so wäre kein Friede; und wäre kein Friede, so wäre keine Gnade. Eins folgt aus dem andern, und beydes steht in der genauesten Verbindung. Gnade und Friede, schreibt Paulus im Anfange seiner Briefe.

Aber ist's nicht eine herrliche, eine theure und unschätzbare Gnade, die Gnade unsers Herrn Jesu Christi? Eine Gnade, die uns den Frieden verschaffet, den Frieden mit Gott, den Frieden in Gott, Ruhe und Zufriedenheit des Herzens, das ganze Reich Gottes, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14, 17. Leben und ewige Seligkeit. Das Wort Friede begreift in sich alles Wohlseyn und ein ewiges Wohlergehen. Ach welch eine theure fruchtbare Gnade ist die Gnade Gottes in Christo; wer die Gnade hat,
der

der hat alles, was er wünschen und begehren mag. Er hat den Frieden, er hat alles Gute: er hat GOTT selbst, er hat das ewige Leben.

Und dazu ist eine Gnade und ein Friede Gottes und des Sohnes Gottes, wozu er sich verbunden, und nicht nur davon gesprochen, und ein Wort der Verheißung von sich gegeben; sondern ein Bündniß darüber aufgerichtet, und seine Gnade und seinen Frieden beschworen, v. 9. das soll mir seyn wie die Wasser Noah, da ich schwur, daß die Wasser Noah sollten nicht mehr über den Erdboden gehen; also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Ist das nicht eine ganz unvergleichliche, eine ewig festgegründete Gnade, eine Gnade, davon der Herr, der ewige Gott, der wahrhaftige Gott, der Gott, der nicht leugt, nicht nur gesprochen, und sie verheissen, sondern sich fest dazu verbunden hat, also daß man sich ganz getrost darauf verlassen kann, Ebr. 6, 18.

Und, was noch mehr, so ist eine ewige Gnade, eine unbewegliche, und unumstößliche Gnade, ein ewiges Leben, eine ewige Seligkeit; welches das allerwichtigste, das allergrößste und allertröstlichste bey der Gnade ist. Es soll ewig Gnade, und ewig Friede seyn. Ich will mit ihnen einen ewigen Bund machen, nemlich die gewissen Gnaden Davids, Jes. 55, 3. Ich will ihm ewiglich behalten meine Gnade, und mein Bund soll ihm fest bleiben. Ps. 89, 29.

Und diese ewige, auf immer und ewig fortwährende Gnade Gottes, ist, die sonderlich im Text gepriesen, und von Gott verheissen wird: Es sollen wohl Berge weichen, spricht der Herr, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Also will der Herr sagen, wie es ordentlicher Weise